**Kornpreise in Morschach vom 11. Juli.**
Mittelpreis 33 Fr. 15 Cent. — Aufschlag 0 Fr. 30 Ct.

## Die Exekution bei Langnau.

Das „Emmenthaler-Blatt" veröffentlicht nachträglich über den blutigen Hinrichtungsakt vom letzten Montag, bei Langnau, folgende nähere, erschütternde Schilderung:

Den 7. dieß Nachmittags, als es kund geworden, daß den vier Unglücklichen, Stucki, Krähenbühl, Wyßler und Frau Wyßler geb. Hirschi, das Todesurtheil eröffnet werden sollte, wurde das hiesige Amthaus von einer großen, fast unzählbaren Menschenmenge belagert. Der Akt ging feierlich vor sich. Es waren im Ganzen zehn Geistliche anwesend. Als die Delinquenten vorgeführt wurden, eröffnete ihnen der Herr Regierungsstatthalter, daß sie von den Assisen in Burgdorf wegen des an Schlatter im Schafberg verübten Raubmordes zum Tode durch das Schwert verurtheilt worden seien, und daß der Große Rath des Kantons Bern ihr Begnadigungsgesuch abgewiesen habe. Er übergab sie sodann den Herren Geistlichen zur Tröstung. Hierauf hielt Herr Pfarrer Straßer von Langnau eine Ansprache an die Verurtheilten, bei welcher kein Auge trocken und kein Herz ungerührt blieb. Dem Gesetz, sagte er, müsse Genüge geleistet und ihr Verbrechen durch ihren Tod ausgesühnt werden; aber wird euch Derjenige verzeihen, welcher gebietet über Leben und Tod, wenn ihr vor seinem Richterstuhle erscheinet und durch sein Flammenauge sogleich alle eure Sünden erkennt? Wird er euch Gnade schenken, welche die Menschen euch versagt haben, und eure armen Seelen zu sich in sein Reich aufnehmen? Ja, ihr werdet es, wenn ihr jetzt noch in der eilften Stunde eures Lebens aufrichtig und ernst eure Sünden bereuet und sprechet: Herr, wir haben gesündiget vor dir und vor den Menschen, aber du Gott der Gnade und Barmherzigkeit, vergib uns armen Sündern! Und er wird es thun, denn wißt ihr nicht, wie Jesus am Kreuz zu dem Mörder an seiner Seite sagte, als dieser gläubig zu ihm aufblickte und ihn bat: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein." — Es war Abends gegen 7 Uhr als dieser feierliche Akt zu Ende ging.

Die Nacht über wurden die Delinquenten jeder besonders im Amthause in einem Zimmer bewacht, und jedem wurden auch zwei Geistliche beigegeben, welche mit ihnen beteten und sie trösteten. Auch die Verwandten erschienen und nahmen Abschied, herzlich und erschütternd zugleich war derjenige der Frau Stucki, denn sie trug ein Kind auf den Armen, welches sie während seiner Verhaftung taufen ließ und das er wohl vorher noch nie gesehen hatte.

Morgens 4 Uhr wurden die Delinquenten wieder vorgeführt, wo ihnen das Todesurtheil abgelesen und dem Scharfrichter Auftrag ertheilt wurde, dasselbe möglichst schnell und ohne Marter an diesen Unglücklichen zu vollziehen. Hierauf wurden sie gefesselt und unter Bedeckung von 52 Mann Infanterie (Soldaten der ersten Jäger des Bataillons Nr. 30), 6 Dragonern und 23 Mann Gendarmen nach der etwa drei Viertelstunden entfernten Richtstätte im Ramserngräbli innerhalb Bärau abgeführt. Voran ritten der Scharfrichter und der Landjägerwachtmeister, dann das Amtspersonal, Regierungsstatthalter, Amtsschreiber und Weibel in der Standesfarbe zusammen in einer Kutsche, dann die Verurtheilten, jeder begleitet von zwei Geistlichen, umringt von Gendarmen und Militär. Voran ging Frau Wyßler, dann kamen Wyßler, Krähenbühl und zuletzt Stucki. Etwa einen Scheibenschuß vor dem Schaffot wurde nun Halt gemacht und die Verurtheilten auf die Seite geführt, so daß sie nichts mehr von einander sehen konnten. Es war 6 Uhr Morgens. Eine ungeheure Menschenmenge war auf dem für die Zuschauer nicht ungünstigen Terrain schon mehrere Stunden vorher versammelt. Hr. Mengis von Rheinfelden betrat das Schaffot und wenige Minuten nachher fiel durch einen geschickten Streich das Haupt der Frau Wyßler aufs Blutgerüste; dann folgte Wyßler, bei welchem der Scharfrichter, durch einen besondern Zufall veranlaßt, einen zweiten Streich führen mußte, dieses ging aber so schnell wie ein Gedanke; dann kam Krähenbühl und zuletzt Stucki. Es war gegen 7 Uhr, als das Haupt des letzten fiel. Der greise Mengis hatte auch hier bei allen vier Verurtheilten gezeigt, daß er ein Meister seines blutigen Handwerks ist. Mit einem sichern Schlag von der Linken geführt, trennte er das Haupt vom Rumpfe und das Blut spritzte hoch auf. Die Leichname wurden in einen Korbwagen gethan und später in die Anatomie nach Bern abgeführt.

Hierauf betrat Herr Helfer Wenger im Trubschachen die Blutbühne, und hielt in kräftiger und schwungvoller Sprache einen erhebenden Vortrag an die versammelte Menschenmenge. Gebe Gott, daß er auf Jeden, der ihn hörte, den Eindruck hinterlasse, welchen der Redner wünschte. Er sagte in ergreifenden Worten, daß das Blutgerüste nicht nur diesen Verbrechern, sondern einem Jeden unter uns zurufe, daß wir Sünder seien, und daß auch in uns die Keime wurzeln von Geiz, Zorn, Habsucht und Rache, daß uns aber der Allmächtige bis dahin bewahrt habe und auch noch ferner bewahren möge, daß diese gefährlichsten aller Laster nicht tiefere Wurzeln fassen und uns vor grenzenlosem Unheil bewahren möchte*). Viele haben sich an dem Ausdrucke gestoßen: „Berner-Volk, aus dir gehen Mörder hervor!" aber es ist leider doch eine bittere und schreckliche Wahrheit. Der Helfer wollte damit nicht sagen, wie Viele es deuten wollten, daß nur aus dem Bernervolk Mörder hervorgehen, wohl aber, daß in jüngster Zeit in unserm Kanton so viele Mordthaten geschehen sind, so daß in einigen Monaten sieben Todesurtheile gefällt werden mußten.

Nun entfernte sich der Zug von der Richtstätte zurück. Eine unzählbare Menschenmenge, wir glauben nicht übertrieben zu haben, wenn wir dieselbe auf wenigstens auf 14—15,000 Personen angeben, aber ihre Haltung war würdig und ernst, und ihr Betragen musterhaft, wie es bei so traurigem Akte sein soll; heute wurde nicht mit Musik und Gesang ins Dorf eingezogen, wie am Donnerstage vorher, man hörte auch keine Handharfen, kein lautes Gelärm und Gebrüll, die Masse verlief sich sofort nach geschehener Exekution still und geräuschlos, aber im Herzen tief bewegt; man sah es den Leuten an, daß die grauenvolle Genugthuung des Gesetzes auf sie einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte. Möge er nur nicht so leicht verwischt werden!

*) Diese Standrede erscheint im Laufe dieser Woche im Drucke in der F. Wyß'schen Buchdruckerei.

Intelligenzblatt
13. Juli 1861
28. Jhg., Nr. 192, S. 4.

3. III.
2009